Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1874

5.9.1874 (No. 206)

Visual Library

Badischer Beobachter.

Büreau: Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.

Nro. 206. | Erscheint täglich (Montag ausgen.) Preis 1 fl. 24 kr., durch die Post bezogen 1 fl. 56 kr. vierteljährlich. | Samstag, 5. September | Insertionsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 Kreuzer. | 1874.

* Zur Uebersicht.

Die sogen. Kirchenrevolte in Xions bildet immer noch den Hauptgegenstand der Erörterungen in den preußischen Blättern. Der auf katholischer Seite stehende „Kur. Pozn." stellt den äußeren Hergang dabei in folgender Weise dar:

„Gestern wurde der Dekan aufgefordert, den Eindringling Kubeczak einzuführen. Angesichts der Eventualität, daß dem Eindringling die Kirche mit Gewalt übergeben werden könnte, traf hier heute wiederum der Dekan ein und wartete in der Probstei auf das, was kommen würde. Gegen 4 Uhr kamen die Herren Kennemann und Kubeczak, darauf der Bürgermeister und der Landrath aus Schrimm an. Dem Dekan wurde Herr Kubeczak als Probst vorgestellt, worauf der erstere antwortete: „Ich erkläre hiermit, der Herr ist nur ein Eindringling, der kirchlichen Censuren verfällt." Er protestirte zugleich gegen die Besitznahme des Probsteigebäudes, welches der Landrath dem Eindringling übergab. Der Landrath verlangte darauf die Herausgabe der Kirchenbücher und als der Dekan dies verweigerte, wurde ein Schlosser gerufen, welcher das Schloß des die Kirchenacten enthaltenden Schrankes öffnete. Die Kirchenbücher wurden darauf herausgenommen und Herrn Kubeczak übergeben. Der Landrath forderte nunmehr die Kirchenschlüssel, der Dekan erklärte, er hätte sie dem Kirchendiener abgenommen und den Parochianen übergeben, welche einzig und allein das Recht an die Kirche haben. Auf das wiederholte Verlangen der Herausgabe der Schlüssel erklärte der Dekan: „Machen Sie mit mir, was Sie wollen, ich bin auf alle Eventualitäten bereit, aber die Schlüssel der Kirche bekommen Sie nicht, denn mein Gewissen erlaubt es mir nicht, dieselben auszuliefern." Es wurde deßhalb ein Schlosser geholt und demselben befohlen, die Thür mit Gewalt zu öffnen. Sobald diese Tempelschändung erfolgt war, bekleidete sich der Dekan mit dem Chorhemde, trat in die Kirche und nahm das Sanctissimum vom Altar fort. Das Tabernakulum ließ er offen und die Lampe löschte der Vicar Bak aus. Auf dem Wege nach Wlolciejewski, wohin der Dekan das Sanctissimum brachte, kniete das Volk unter Thränen nieder und jammerte, daß auch der Hartherzigste gerührt werden mußte."

Dies geschah am 29. Aug., am folgenden Tag (Sonntag) fand Kubeczak, als er sich in die Kirche begeben wollte, dieselbe geschlossen. Die Glocken waren verstummt, der Kirchendiener hatte sein Amt niedergelegt und die Orgel schwieg, da sie der Organist nicht spielen wollte (es hieß, er sei plötzlich krank geworden). Darauf wurde durch die Behörden die gewaltsame Oeffnung der Kirche angeordnet und Kubeczak habe sodann den Gottesdienst begonnen, an dessen Fortsetzung er jedoch nach der Darstellung der ministeriellen „Pos. Ztg." durch lebhafte Demonstrationen des kath. Volkes verhindert worden sei. (Das genannte Blatt spricht von „Toben, Drohen, Fluchen und Heulen".) So habe vom Gottesdienst selbstverständlich keine Rede sein können, „da die anwesenden Gendarmen große Mühe hatten, den Geistlichen vor der Wuth der auf's Höchste erregten Menge zu schützen, resp. nach seiner Wohnung zu geleiten." Vor der Kirche draußen habe nach Räumung derselben der Tumult noch größere Dimensionen angenommen; es hätten mehrere Verhaftungen stattgehabt, aber nur unter größter Kraftanstrengung Seitens der Gendarmen, da die Volksmasse die Arrestanten ihnen mit Gewalt zu entreißen versucht habe. Nur dem besonnenen Verhalten der Beamten und Gendarmen sei es zu verdanken, daß ein blutiger Conflict vermieden worden sei. Um einer Wiederholung dieser Vorkommnisse vorzubeugen, sei dann ein Detachement Soldaten requirirt worden. —

Ueber die düstere Stimmung in Westphalen hat der Regierungspräsident dieser Provinz an den Kaiser, wie die „Germania" wissen will, u. A. Folgendes berichtet:

„Die älteren und neueren Kirchengesetze und das Vorgehen der Staatsregierung in dem kirchenpolitischen Streite rufen bei den ultramontanen Katholiken eine immer größere Verstimmung hervor. Die neuliche Anwesenheit des Bischofs von Münster im Kreise Borken zum Zwecke der Firmung ward als willkommene Gelegenheit erfaßt, demselben durch erhöhten Glanz und Aufwand bei den veranstalteten kirchlichen Feierlichkeiten die Sympathien der großen Menge an den Tag zu legen, und dadurch der Staatsregierung gegenüber einer Demonstration einen gewissen Ausdruck zu geben.

Viele der bestehenden Kriegervereine haben unter dem nach dieser Richtung hin lebhaft entwickelten Einflusse der Geistlichkeit resp. der clericalen Partei, mit Rücksicht auf die angebliche Bedrängniß der Kirche, die Feier ihrer alljährlichen Feste unterlassen.

Im Uebrigen ist äußerlich in der kirchlich-politischen Bewegung in so fern eine gewisse Ruhe eingetreten, als die Adressen- und Massendeputationen an den Bischof aufgehört haben." —

Ueber die Prügelscene auf dem Groß-Strelitzer Kreistage bringt die „Schles. Ztg." nähere Mittheilungen. In Ausführung der Bestimmungen der Kreisordnung waren für einen Bezirk des genannten Kreises zu Amtsvorstehern geeignete Personen auf die Vorschlagsliste zu setzen. Hierüber hatten verschiedene Verhandlungen mit der Regierung stattgefunden, was für uns kein weiteres Interesse hat. Ueber den Inhalt eines diesbezüglichen ministeriellen Rescripts hatte Rittergutsbesitzer Guradze zu referiren, was er auch rein sachlich gethan haben soll. Unter den Mitgliedern des Kreisausschusses befand sich auch der als Abgeordneter von Berlin her bekannte Rittergutsbesitzer Elsner v. Gronow, obgleich er nicht Kreistagsmitglied ist. Als nun der Referent die Bemerkung machte, Herr Elsner v. Gronow habe zwar nicht die Ehre, Mitglied des Kreistages zu sein, indessen auch er werde zweifellos die Ehre des Kreistages zu wahren bemüht sein, erhielt Herr Guradze von der Seite einen Faustschlag in's Gesicht, und als er sich nach derjenigen Seite, von welcher der Schlag geführt worden, umwandte, sah er den Herrn Elsner v. Gronow auf die Ausgangsthüre zueilen. Guradze erreichte denselben noch im Innern des Locals und züchtigte ihn mit gewaltigen Faustschlägen dermaßen, daß es nur der Intervention der übrigen Herren zu danken ist, daß der genannte Herr nicht Schaden an seiner Gesundheit erlitt. —

Das bischöfliche Ordinariat in Speyer hat eine ähnliche Kundgebung gegen die Sedanfeier erlassen wie Bischof v. Ketteler von Mainz. In derselben wird noch weiter bemerkt, daß bei politischen Festen, wenn die Kirche sich daran betheiligen solle, man auch der Zustimmung der Landesregierung versichert sein müsse. „Nun hat aber unsere Regierung mit keiner Sylbe angedeutet, daß sie mit der Sedanfeier einverstanden sei. Dagegen will ein Verfassungsgesetz (Religionsedikt §§. 76—79), daß außerordentliche kirchliche Gottesdienste und Feierlichkeiten, wozu das Kirchengeläute gehört, nur mit Einvernehmen der Staatsregierung stattfinden sollen." —

In Wien wird Seitens der officiösen Montagsrevue dargethan, daß die cisleithanische Regierung nicht beabsichtige, in der kommenden Session einen Gesetzentwurf zur Einführung der obligatorischen Civilehe einzubringen. Sie beruft sich dabei auf die traurige Erfahrung, welche die italienische Regierung mit der Civilehe gemacht habe. Im Uebrigen steht in Oesterreich dermalen die Kanonenfrage in erster Linie der öffentlichen Erörterung. Das ungeheure Fiasco, das die österreichische Broncekanone bei den letzten Versuchen gegenüber den

Verschiedenes.

— Times veröffentlicht aus der Evening Mail vom 20. bis 22. Januar 1796 ein Verzeichniß der Personen, die von der Einsetzung des revolutionären Tribunals im August 1792 ab bis zum Sturze Robespierre's am 27. Juli 1794 enthauptet wurden: Ludwig XVI. und seine Gemahlin Marie Antoinette; die Prinzessin Elisabeth, Schwester des hingerichteten Königs; 6 Prinzen, 3 Prinzessinen, 6 Herzöge, 2 Herzoginnen, 14 Marquise, 2 Marquisinnen, 3 Reichsbarone, 23 Grafen, 6 Gräfinnen, 3 Vicomtes, 214 Ex-Edelleute, 12 Ludwigsritter, 127 verheirathete Frauen, Frauen von Ex-Edelleuten u. A., 45 ledige und geschiedene Frauen, 76 Wittwen von Ex-Edelleuten u. A., 4 Aebte und Aebtissinnen, 2 constitutionelle Bischöfe, 14 Brüder und Mönche verschiedener Orden, 155 Priester, Pfarrer und Vicare, 17 constitutionelle Priester, 23 Nonnen verschiedener Orden, 2 Marschälle von Frankreich, 13 Marechal de-camp, 47 Generale, General Lieutenants und Brigadiers, 22 Obersten und Oberst-Lieutenants, 8 Majore, 50 Hauptleute der Infanterie und Cavallerie, 17 Adjutanten, 2 Admirale, 1 Commodore, 8 Schiffskapitäne, 41 Lieutenants der Armee und Marine, 7 Officiere der Artillerie, 84 Soldaten, Nationalgardisten und Matrosen, 33 Mitglieder des National Convents, 4 Mitglieder der gesetzgebenden Versammlung, 29 Mitglieder der constituirenden Versammlung, 3 Staats-Minister, 30 Bürgermeister von Städten u. s. w., 22 Richter, 19 Friedensrichter, 24 Autoren, Literaten und Zeitungs-Redakteure, 178 Räthe, Parlaments-Präsidenten, Advokaten, Juristen und Notare, 109 Rentiers, 12 Banquiers, 38 Kaufleute und Fabrikanten, 105 Kriegs-Commissare, Marine-National-Agenten und Lieferanten, 166 Municipalbeamte, Secretäre öffentlicher Aemter, Districts- und Departements-Verwalter, Polizeibeamte und Auditore, sowie 941 Personen verschiedener Gewerbe — im Ganzen 2774 Personen. Die älteste Person, die verurtheilt wurde, war Monsier Dupin, ein Rath des Parlaments von Toulouse, dessen hohes Alter von 97 Jahren vergebens um Gnade plaidirte. Er und 25 weitere Räthe desselben Parlaments und 4 des pariser Parlaments wurden zu gleicher Zeit hingerichtet. Die jüngste Person, die verurtheilt wurde, war Carles Dubost, nur 14 Jahre alt, der mit seinem Bruder und Vater an demselben Morgen auf dem Schaffot starb. In der kurzen Zeit, in welcher Frankreich unter seinen Tyrannen seufzte, begleiteten 29 Väter ihre Kinder zum Tod, und die sogenannte Verschwörung von Verdun sandte in derselben Stunde drei schöne Schwestern, die älteste nur 25 Jahre alt, auf das Schaffot. Vom 27. Juli bis 15. December 1794 wurden die Arbeiten des Tribunals verdienstvoll, da während dieses Zeitraumes keine anderen Personen ihr Urtheil empfingen als Robespierre selber und etwa 100 seiner Schuldgenossen; und man wird sich mit Befriedigung erinnern, daß bald darauf die Richter und Geschworenen dieses niemals schonenden Tribunals das Loos ihres Patrons und Protectors theilten.

(Sic transit gloria mundi!) Paris hat, wie die „Patrie" meldet, das älteste und berühmteste seiner öffentlichen Lokale verloren: das weltbekannte Café Procope existirt nicht mehr. Seit 1627, also seit 247 Jahren, befand es sich in der Rue de l'Ancienne Comédie Nr. 13. Es hat um seine Tische die ganze Literatur des achtzehnten Jahrhunderts versammelt gesehen: Voltaire, J. J. Rousseau, Diderot, Dalembert, Piron und so viele andere; es hat vielleicht fünfzig verschiedene Regierungen stürzen gesehen und ist allein übrig geblieben, hat allein alle Wechselfälle überdauert. Aber nichts ist unsterblich auf Erden, nicht einmal ein Café. Die großen Verkehrswege, die das Aussehen des alten Paris so gründlich umgestaltet haben, haben in gleicher Weise den Charakter einzelner Stadttheile verändert: die Rue des Ecoles und der Boulevard St. Michel haben den Straßen in der Nachbarschaft des Odeons einen gewaltigen Stoß versetzt, in Folge dessen Leben und Bewegung sich aus ihnen zurückgezogen zu haben scheinen. Das gerade hat dem Café Procope den Lebensnerv abgeschnitten. Schon seit Jahren befand es sich nicht mehr im Mittelpunkte des lärmenden und geschäftigen Treibens der Jugend. Merkwürdigerweise war das Café Procope das erste Etablissement, in welchem man auf die Idee kam, den Besuchern Zeitungen und zwar gratis, zum Lesen anzubieten: man fand dort den „Mercure" und die „Gazette de France", eine neue Einrichtung, die man höchst ingeniös fand.

(Berliner Leben.) In einem der besuchtesten Tanzlokale Berlins findet sich eine „Tanzordnung" angeschlagen, in der es u. A. heißt: „Das Betreten des Saales mit Waffen, das Zusammentanzen von Herren, sowie von Damen, das Tanzen mit unbewickelten Sporen, das Kreischen und Hochheben der Damen ist nicht gestattet. Zuwiderhandelnde haben die Ausweisung aus dem Lokale durch den „Maitre" zu gewärtigen." Noble Gesellschaft!

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

preußischen Gußstahlkanonen gemacht hat, so daß erstere nur wie ein Kinderspielzeug im Vergleiche zu den Krupp'schen Geschützen sich darstellen, hat in militärischen und politischen Kreisen einen panischen Schrecken hervorgerufen. Nun wird gemeldet, daß Herr Krupp sich bereit erklärt habe, in Oesterreich eine Filiale seines Etablissements zu gründen, um daselbst die Hälfte des Bedarfs der österreichischen Artillerie herzustellen, während er die andere Hälfte in Essen herstellen würde.

Wie in Oesterreich, so stehen auch jetzt in Frankreich die militärischen Dinge im Vordergrund. Die diesjährigen Herbstmanöver werden dort, wie die „Köln. Ztg." berichtet, in besonders großem Styl abgehalten. Die meisten europäischen Staaten schicken militärische Vertreter; auch Deutschland wird bei denselben vertreten sein. Außerdem läßt der Kriegsminister gegenwärtig alle französischen Festungen inspiciren. —

Dem „Bien Public" wird aus Rom gemeldet, daß Don Carlos den Papst für sich und seine Armee um den apostolischen Segen gebeten und daß Pius IX. ihm das abgeschlagen habe, desgleichen habe der Papst sich geweigert, einen Oberalmosenier für die carlistische Armee zu ernennen. Nach einer Mittheilung der „Times" ist der Bürgerkrieg in Spanien in bedeutendem Wachsen begriffen und Seitens der Carlisten werde eine rastlose militärische Thätigkeit entwickelt. Wir dürfen also größeren Treffen in der nächsten Zeit entgegensehen. —

Im fernen Asien steht ein großer Krieg bevor, bei dem möglicherweise bedeutende europäische und amerikanische Interessen in's Spiel kommen können; insbesondere wird England ein scharfes Auge auf denselben zu werfen veranlaßt sein. Bekanntlich hat China ein Ultimatum an Japan gerichtet, innerhalb drei Monaten die Insel Formosa zu räumen. Diese Forderung wird, wie man allgemein annimmt, von Japan zurückgewiesen werden.

In der „Köln. Ztg." findet sich nun folgende eingehende Statistik der gegenseitigen Streitkräfte:

„Nach einer neueren Zusammenstellung, die wir in englischen Berichten finden, kann Japan in Kriegszeiten eine Armee von 70 bis 80,000 Mann und eine Kriegsflotte von 18 Schiffen aufstellen. Daneben aber können auch die großen Daimios eine ganz erhebliche Militärmacht entfalten, welche in einem Kampfe gegen einen auswärtigen Feind dem nationalen Heer einen entsprechend bedeutenden Zuwachs bringen würde. Die chinesische Streitkraft ist freilich viel zahlreicher; sie stellt sich auf dem Papier, einschließlich der tatarischen Cavallerie, wohl auf 800- bis 900,000 Mann und weist eine Marine von 2000 Schiffen mit 190,000 Seeleuten auf. Von dieser gewaltig aussehenden Macht ist indessen ein großer Theil schlecht disciplinirt, eben so schlecht bewaffnet und überdies von Grunde aus feige; ein anderer großer Theil wird als Besatzungstruppen in den binnenländischen Provinzen zurückgehalten werden müssen. Der Zahl nach zieht Japan bei dem Vergleiche gar sehr den Kürzeren, dem Stoffe nach aber, aus dem sein Heer gemacht ist, keineswegs. Mögen auch die bunten Söldnerscharen, welche den Daimios folgen, von zweifelhafter Beschaffenheit sein, so sind doch die regulären Truppen des Mikado gut disciplinirt, gut bewaffnet und entschieden tapfer; während die japanesische Flotte Panzerschiffe besitzt, welche jede beliebige ihnen in den Weg kommende Menge der schwerfälligen Kriegsdschunken vernichten könnte, die den Hauptbestandtheil der Marine des himmlischen Reiches bilden. Um diesem Mangel in etwas abzuhelfen, hat die chinesische Regierung, wie so eben aus Kopenhagen gemeldet worden, eine dänische Panzerfregatte gekauft, welche binnen zwei Monaten von London, wo sie vermuthlich in besseren Stand gesetzt wird, in die ostasiatischen Gewässer abgehen soll. Dieses Schiff würde also noch vor Ablauf der in dem Ultimatum gestellten Frist seinen Bestimmungsort erreichen. Besteht China auf seiner Forderung und schlägt Japan die damit verbundene Drohung in den Wind, so läßt sich trotz der numerischen Uebermacht des ersteren Reiches nicht berechnen, ob der Kaiser T'ung-chih oder Mikado Mutsu-hito den Sieg an seine Fahnen fesseln wird."

Deutschland.

Karlsruhe, 4. Sept. S. K. H. der Großherzog haben unterm 28. August l. J. gnädigst geruht, dem ordentlichen Professor der Poliklinik und Heilmittellehre an der Universität Freiburg, Dr. Nothnagel, die unterthänigst nachgesuchte Entlassung aus dem badischen Staatsdienste zu bewilligen und den Professor Dr. Chr. Bäumler an der Universität Erlangen zum ordentlichen Professor der Poliklinik und Heilmittellehre an der Universität Freiburg zu ernennen.

ϑ Karlsruhe, 2. Sept. Am nächsten Montag, den 7. September, finden die Wahlmännerwahlen für die Hälfte der sämmtlichen Kreisabgeordneten des Landes statt. Es schiene uns politisch durchaus inconsequent gegenüber diesen Wahlen sich passiv zu verhalten. Haben auch die verflossenen neun Jahre der Wirksamkeit der Kreisversammlungen die Erwartungen von diesem Institute nicht gerechtfertigt, so lange dasselbe besteht, wird keine Partei, welcher das Wohl des Volkes anliegt, darauf verzichten, in diesen Kreisversammlungen vertreten zu sein. Es hieße sich an den Interessen der Kreise versündigen, wenn man sie ausschließlich der herrschenden Partei überlassen wollte. Stimmfähig und wählbar sind alle Staatsbürger, welche das 25. Lebensjahr zurückgelegt haben und seit mindestens einem Jahre im Amtsbezirke ansässig sind. Die Ausschließungsgründe, welche nach der Gemeindeordnung für die Wählbarkeit und den großen Bürgerausschuß bei den Gemeindebürgern gelten, sind auch hier maßgebend. Ebenso sind die Dienstboten und diejenigen Personen ausgeschlossen, welche in einem ähnlichen Abhängigkeitsverhältniß stehen. Auf je 250 Seelen wird ein Wahlmann gewählt. Die Wahl geschieht mittelst geheimer Stimmgebung.

O Constanz, 2. Sept. Sicherem Vernehmen nach ist die Klosterfrau, von der jüngst in den Blättern die Rede war, nicht vor das Schwurgericht, sondern vor das Kreisgericht (Strafkammer) verwiesen worden, und dieß nicht wegen Meineid oder Verleitung von Kindern zu falschem Zeugniß, sondern unter der Anschuldigung, falsche Versicherungen vor Gericht abgegeben zu haben. Näheres wird nach dem Austrag der Sache berichtet werden.

✠ Stühlingen, 2. Sept. Heute traf ein Erlaß des großh. Ministeriums ein, wornach die Loretto-kirche sammt der Hof- und Loretto-Kaplaneipfründe den hiesigen Altkatholiken zugewiesen ist. Die nöthigen Schritte zur Erhaltung des kath. Kirchengutes sind eingeleitet. Näheres später.

* Aus Baden, 3. Sept. Das „Säckinger Volksblatt" theilt mit, es sei seine Nummer 97 „zweimal" mit Beschlag belegt worden, und zwar einmal wegen angeblicher Beschimpfung der Altkatholiken und dann weil es den Liberalen das Sündenregister vorgehalten habe. — Mit dem 1. Sept. wurden die Gemeinden Erfeld und Gerichtstetten vom Amtsgerichtsbezirk Wertheim getrennt und dem Amtsgerichtsbezirk Boxberg zugewiesen, dagegen die Gemeinde Pülfringen dem Amtsgerichtsbezirk Tauberbischofsheim zugetheilt. —

Straßburg, 3. Sept. Die vom „Els. Journal" aufgeworfene Frage, wer an Stelle des suspendirten Gemeinderaths die Function des Kreistages auszuüben habe, wird heute in der amtlichen „Straßb. Ztg." dahin beantwortet, daß der außerordentliche Commissar, welcher die Gemeinde Straßburg verwaltet, nach den Gesetzen zugleich die Functionen des Kreistages zu versehen habe. Demnach ist Hr. Back gegenwärtig Polizeidirector, Bürgermeister und Kreistag von Straßburg in einer Person.

München, 31. Aug. Ein beklagenswerthes Unglück hat sich dieser Tage bei einem Feldmanöver der ersten Infanterie-Brigade ergeben, indem ein Soldat des 1. Infanterie-Regiments einen Schuß durch die Brust erhielt. Der schwer Verwundete ist in das Militärspital hieher gebracht worden und hoffen die Aerzte, daß demselben das Leben erhalten werden kann. Es muß sonach ein Soldat der Gegentruppen sein Gewehr mit einer scharfen Patrone geladen gehabt haben, — wie das möglich war, wird vielleicht die sofort eingeleitete Untersuchung herausstellen.

(Frkf. Ztg.)

* Aus München wird der „Neuen Bad. Ldsztg." geschrieben: Um die großen Getreideanhäufungen aus Oesterreich und Ungarn zu bewältigen, mußten Seitens der bayer. Staatsbahn bereits schon jetzt von Simbach nach München täglich 2 Extra-Güterzüge in den Fahrplan aufgenommen werden. Man glaubt, durch diesen Transportdienst dem anscheinend immens sich gestaltenden Getreidetransitverkehr vollständig zu genügen.

* Speyer, 2. Sept. Vom Ministerium des Innern ist an die Kreisregierung der Pfalz (und gleichermaßen wohl auch an alle übrigen Kreisregierungen), wie die „Rheinpfalz" mittheilt, die Weisung ergangen, daß die Polizeibehörden bei der erhöhten Thätigkeit der politischen Vereine auf umsichtigen, genauen und energischen Vollzug des Gesetzes über Versammlungen und Vereine bedacht seien und insbesondere den Versammlungen stets solche Polizeibeamte anwohnen, welche geeignet sind dem Laufe der Verhandlungen zu folgen, den Inhalt derselben verläßig festzustellen und nöthigenfalls mit Takt und Umsicht, aber auch mit Entschiedenheit vorzugehen, wenn die Auflösung einer Versammlung geboten erscheint. Wenn Vereine, die nach ihren Statuten nichtpolitische sind, in Wirklichkeit politische Zwecke verfolgen oder in den Bereich ihrer Verhandlungen ziehen, so sollen sofort alle für die politischen Vereine geltenden Gesetzesbestimmungen auf sie angewendet werden. Bei Verfehlungen gegen das Gesetz über die Vereine und Versammlungen soll sofort Strafeinschreitung veranlaßt und gegebenen Falls der betr. Verein geschlossen werden.

Düsseldorf, 29. Aug. Zur Rubrik der Militär-Excesse liefert die jüngste Nummer des „Düsseldorfer Volksbl." folgende Beiträge: „Vorgestern Abend gegen zehn Uhr wurde der Wirth Joh. Knops von der Neußerstraße von einem Trompeter in Civil und einem gemeinen Husaren angegriffen; er erhielt einen Säbelhieb in's Gesicht und einen Stich in den Kopf und wurde vor weitern Mißhandlungen nur dadurch geschützt, daß er dem Soldaten seinen Säbel entwand und sich damit nachdrücklich vertheidigte. Wahrscheinlich in Folge dieses Vorfalles erhielt der betreffende Wirth gestern Abend einen angenehmen Besuch. Es rückten ihm nämlich etwa 30 Soldaten in's Haus und zerschlugen ihm alles, was niet- und nagelfest war. Mehrere Dutzend Biergläser, einige große Spiegel, Bilder, Tische, Stühle, Buffet u. s. w. Der unglückliche Wirth eilte zur Wache, um Hülfe herbeizuholen, doch vergebens. Vielmehr sollen sich noch mehrere der in der Wachstube befindlichen Husaren den Tumultuanten zugesellt haben." Aus Lohausen läßt sich das „Volksblatt" melden: „Am 27. August wurde das siebenjährige Kind des Ackerers Anton Küppers hierselbst von dem Unterofficier Mostert der vierten Escadron des fünften Uhlanen-Regiments derart mißhandelt, daß ärztliche Hülfe in Anspruch genommen werden mußte. Hiesige Bürger, welche diesem Unfug zugesehen, machten darüber in dem Wirthshause des Joh. Esser ihrer Entrüstung in Worten Luft. Hierfür wurden sie von der Corporalschaft des Mostert auf dem Heimwege überfallen und derart mißhandelt, daß noch mehrere von ihnen an den Folgen darniederliegen. So wurde der Ackerer Balth. Cürten von Stockum so schwer verwundet, daß man ihn für todt aufhob. Dann erlitten der Gärtner J. Schmitz von Lohausen und der Tapezierer Bayer von Düsseldorf mehrfache Contusionen durch Steinwürfe und wurde Ersterer außerdem von Mostert mit einem Knittel zu Boden geschlagen. Der Ackerknecht W. Holtschneider wurde mit Stichen und Tritten bedeutend verletzt und ihm außerdem die Schulter auseinandergerissen, so daß auch er sich in ärztlicher Behandlung befindet. Der hiesige Schullehrer Hackenbroich, der eben mit dem Postwagen angekommen war, wurde ebenfalls durch Steinwürfe mehrfach verletzt und vor weiteren Mißhandlungen nur dadurch geschützt, daß sich der Unterofficier Juschen in edeler Weise seiner annahm und ihn nach Hause begleitete. Die Untersuchung ist in vollem Gange."

Berlin, 3. Sept. Die „Prov.-Corr." hebt in der spanischen Anerkennungsfrage betreffs der Haltung Rußlands hervor, daß jetzt allseitig die Ueberzeugung zur Geltung gelangt sei, daß die gehegte Erwartung, das herzliche Einverständniß der russischen und deutschen Regierung könne durch die einstweilige Meinungsverschiedenheit in der Auffassung der spanischen Zustände gestört werden, auf vollständiger Verkennung der Verhältnisse beruhe.

Posen, 30. Aug. Gestern stand vor der Criminalabtheilung des hiesigen Kreisgerichtes der Propst Bazynski [von hier, nicht zu verwechseln mit dem Decan Basinski in Tursk] unter der Anklage, einen Verein zur Herausgabe und Verbreitung billiger Volksschriften gegründet zu haben, ohne der Polizei die gesetzliche Anzeige zu machen. Der Angeklagte leugnete die Existenz eines Vereines zu dem angegebenen Zweck und behauptete, das schon seit zehn Jahren unter seiner Leitung stehende Bücherverlagsgeschäft zur Hebung der polnischen Volksbildung auf eigene Hand und eigenes Risiko zu betreiben. Alle Zeugen, etwa achtzehn an der Zahl, darunter die Grafen Zoltowski, Kicilecki, die beiden Brüder Grafen Bninski, Professor Rezepecki u. s. w. bekannten einstimmig, daß sie weder einem derartigen Vereine jemals beigetreten, noch von einem solchen gehört hätten. Vor etwa zehn Jahren hatte nämlich Propst Bazynski die Absicht, einen Verein zur Verbreitung guter und billiger Schriften nach dem Muster der Vereine des h. Karl Borromäus zu gründen, was jedoch durch die Bemühungen des damaligen Polizeipräsidenten Bärensprung gescheitert war. Darauf trat Bazynski mit einigen Männern wie dem Professor Rezepecki, Maler Simon u. A. in Verbindung, und suchte durch die Buchhandlung von

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Daszkiewiez, dem vorhandenen Bedürfnisse entsprechend, eine möglichst große Anzahl nützlicher Bücher abzusetzen, um die Mittel für neue Auflagen zu gewinnen. Der Staatsanwalt beantragte 50 Thlr. Geldstrafe, doch der Gerichtshof sprach den Angeklagten von jeder Strafe frei. (Germ.)

Ausland.

Wien, 1. Sept. In den Beglaubigungsschreiben, welche der Präsident Serrano den Vertretern Spaniens im Auslande zusandte, ist im Context sowohl als in der Titulatur jede Bezeichnung vermieden, welche der Regierungsform präjudiciren könnte, was bekanntlich genau den bezüglichen Vereinbarungen entspricht. Bloß das aufgedrückte Siegel trägt die Umschrift „Republik", eine Aeußerlichkeit, über die man vielleicht in früherer Zeit ein Notenfascikel geschrieben hätte. Heutzutage ist man minder scrupelhaft in dieser Beziehung. — Von verschiedenen Seiten wurde gemeldet, die serbische Regierung verhandle gegenwärtig hier wegen einer Eisenbahnanleihe. Ein Telegramm des serbischen Finanzministers bestreitet die Richtigkeit dieser Mittheilung mit dem Beifügen, daß die fürstliche Regierung zur Zeit weder in Wien, noch sonstwo derartige Unterhandlungen pflege. — Heute traf hier eine englische Militärdeputation mit einem General an der Spitze ein, die sich nach Totis begibt, um dort den Manövern beizuwohnen. Die deutschen Officiere befinden sich schon seit Beginn der Feldübungen im kaiserlichen Hauptquartier, während die russischen mit dem General v. Minckwitz erst zu den Manövern in Böhmen eintreffen werden. (Köln. Ztg.)

Rom, 2. Sept. Zwischen Minghetti und Sella fand eine längere Zusammenkunft und ein Meinungsaustausch statt, in Folge dessen Sella dem Ministerpräsidenten seine entschiedene Unterstützung zusagte.

Catania, 2. Sept. Der Ausbruch des Aetna dauert unter heftigen Erschütterungen der drei Krater zwischen Linguaglossa und Randazzo fort. Die Einwohner haben die umliegenden Ortschaften geräumt, obgleich keine unmittelbare Gefahr vorhanden ist. Bei Catania sind große Mengen Sand zur Erde gefallen.

Paris, 1. Sept. Die von der Militärbehörde über die Entweichung Bazaine's angeordnete Untersuchung ist nun beendigt. Wir lesen im „Kleinen Moniteur", daß der Bericht des Herrn Lewal fertig ist, und an den Generalcommandanten des 15. Armeecorps, an den Kriegsminister, Vicepräsidenten des Ministerrathes, an den Minister des Innern, an den Justizminister und an den Generalprocuratur beim Appellationshof zu Aix gesandt worden ist. Wie von vielen Zeitungen angedeutet worden, hat es sich herausgestellt, daß der Ex-Marschall ganz einfach durch ein Schlupfloch aus dem Fort entwichen ist, und sich dann mittelst eines Kahns auf ein in der Nähe wartendes Dampfschiff begeben hat. Dem Berichte zufolge haben die Civilwächter zum größten Theil dazu mitgewirkt. Was die Garnison betrifft, so kann man den Soldaten und Officieren des 11. Infanterieregiments, mit Ausnahme eines Soldaten, der Schildwache war, nichts vorwerfen. Herr Oberstlieutenant Villette, der bekanntlich die Erlaubniß erhalten hatte, die Gefangenschaft des Herzogs zu theilen, soll, im Einverständniß mit einem Theil der Civilbeamten, zur Vorbereitung zur Ausführung des Entweichungsplans am meisten beigetragen haben. Hierüber lesen wir im „Petit Moniteur": „Nachdem die Militäruntersuchung die Mitschuld einiger Civilbeamten festgestellt hat, sowie auch den Antheil des Oberstlieutenants Villette, der, mit dem Gefangenen, die Ausführung des Plans mittelst Bestechung der Civilaufseher besorgte; nachdem sie festgestellt, daß eine Schildwache durch einen Civilwächter verführt wurde und ihrer Pflicht nicht nachkam; beantragt sie schließlich, daß die beschuldigten Beamten und Oberstlieutenant Villette, auf Grund der Art. 237, 240 und 242 des Strafgesetzbuchs, vor das Schwurgericht der See-Alpen citirt werden, unter der Anklage, die Entweichung des Ex-Marschalls Bazaine, der den 10. December 1873 durch das erste Kriegsgericht der ersten Militärdivision zum Tode verurtheilt wurde, welche Strafe, den 11. desselben Monats in 20 Jahre Haft verwandelt wurde, erleichtert und vermittelt zu haben." Daraus kann man leicht ersehen, daß es nicht mehr möglich ist, an die blutige Strickleiter und an die übrigen abenteuerlichen Umstände zu denken, die während vierzehn Tage der Sensationspresse einen willkommenen Gegenstand boten. Um seiner Haft zu entweichen, hat Bazaine eine Zuflucht zum allergewöhnlichsten Mittel genommen: er hat einige seiner Wächter bestochen.

Paris, 2. Sept. Mac Mahon hatte heute mit Nigra eine Unterredung, in welcher vom Orénoque die Rede gewesen sein soll. Wie die officiöse Presse behauptet, wird Mac Mahon den spanischen Botschafter erst empfangen, wenn der Empfang der spanischen Vertreter durch die übrigen Mächte (ist wohl eine Umschreibung für Deutschland) Statt findet. Der Empfang werde wahrscheinlich verzögert werden, da der Kaiser von Oesterreich, der König von Italien und die Königin von England nicht in ihren Hauptstädten seien. Der Minister des Innern, General Chabaud-Latour, hat an die Präfecten einen Erlaß gerichtet, um am 4. September jede Kundgebung zu verhindern. Nach der „Presse" wird zehn bonapartistischen Departemental-Blättern der Straßenverkauf entzogen, weil sie den Artikel aufgenommen haben, welcher die Maßregelung des Journals de Bordeaux veranlaßte. (Köln. Ztg.)

Paris, 3. Sept. Graf Ludolf reiste heute nach Madrid ab.

Aus Spanien. Der Kaiser von Rußland soll zwei Officiere auf den Kriegsschauplatz gesandt haben, einen in das republikanische, den anderen in das carlistische Lager, welche über die militärische Situation der beiden kämpfenden Parteien Bericht erstatten sollen.

Santander, 2. Sept. Der deutsche Gesandte Graf Hatzfeldt und der deutsche Consul Lindau aus Bayonne werden hier zu einem Banket erwartet, welches zur Feier der Ankunft der deutschen Kanonenboote, die sich augenblicklich in der Mündung des Nervion befinden, gegeben werden soll.

Santander, 3. Sept. Die deutschen Kriegsschiffe „Albatroß" und „Nautilus" sind an der Mündung des Nervion angekommen und es wird von dorther berichtet, daß große Festlichkeiten mit entsprechenden Demonstrationen anläßlich der Ankunft dieser Schiffe in Aussicht genommen seien.

Aus Rußland. Bekanntlich besteht hierzuland noch die Büchercensur. Wie eifrig dieselbe arbeitet, zeigt ein Blick in die Monatsausweise der Censurbehörde. Der „Anzeiger für die Presse" gibt bekannt, daß in Rußland vom 12. Juli bis 3. August l. J. 172 neue Werke erschienen sind. Die Wirksamkeit der russischen Censurbehörde erstreckt sich aber auch auf die nach Rußland importirten Producte der fremden Literatur. Die im Auslande erschienenen Bücher, 376 an der Zahl, welche im Monat Juli der russischen Censurbehörde zur Begutachtung vorgelegt wurden, vertheilen sich auf die einzelnen Länder wie folgt: In deutscher Sprache lagen 176 Werke vor; von diesen wurden 158 ohne und 6 mit Ausscheidungen zugelassen, 12 wurden verboten. In französischer Sprache passirten 140 Werke die Censur; davon wurden 132 ohne, 6 mit Ausscheidungen zugelassen, 2 verboten. Von den 46 in englischer Sprache verfaßten Büchern wurden 30 ohne Aenderung, 16 mit Ausschließungen erlaubt. Ferner wurden von 8 polnischen Büchern 3 ohne und eines mit Auslassungen zugelassen, 4 gänzlich verboten; endlich von 5 böhmischen eines verboten und 4 zugelassen. Von den während der Monate März, April, Mai, Juni und Juli zur Censur vorgelegten 34 in russischer Sprache verfaßter diversen Theaterstücken wurden 21 mit Ausscheidungen und 13 ohne Beanstandung zur Aufführung zugelassen.

Lokales.

Wehr, 17. Aug. Mit dem Anbruche des gestrigen Morgens verkündeten Böllerschüsse von den Ruinen des alten Schlosses den Anfang eines seltenen, aber schönen Festes. Es galt der Uebergabe und Weihe dreier neuen Kirchenglocken. Noch ehe die Schüsse verhallt, beeilte sich die Einwohnerschaft, Straßen und Häuser zu beflaggen und zu bekränzen, und in kurzer Zeit war der Ort im schönsten Festschmucke. Tausende von Festtheilnehmern aus den umliegenden und theils auch sehr entfernten Ortschaften fanden sich ein und belebten die Straßen. Um 8 Uhr bewegte sich ein langer, schön geordneter Festzug, voran die Schuljugend, die Musik, die verschiedenen Vereine mit ihren Fahnen, die Jungfrauen Wehrs in sechs Abtheilungen verschieden gekleidet und geschmückt, die Veteranen, die Feuerwehr und 30 Mann bewaffnete Mannschaft, die den letzten Feldzug mitgemacht; galt es ja doch für letztere, die Kanone von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog zum Glockenguß geschenkt, welche ihnen seiner Zeit von den Wällen Straßburgs so oft Tod und Verderben gedroht, und nun durch Meisters Hand in eine friedliche Glocke umgewandelt ist, zu sehen, und mit ihren Gewehrsalven zu begrüßen vom Rathhaus hinaus zur neu gegründeten Glockengießerei des B. Muchenberger von hier gebürtig von Blasiwald, Amts St. Blasien, wo er früher ein ähnliches Geschäft betrieben. Hier stand das Werk dieses unermüdlichen Meisters, 5 Glocken, die größte 29²/₁₀ Centner, auf einem festlich geschmückten, mit vier Schimmeln bespannten Wagen, in prächtiger Form, strahlend vom Glanze des geglätteten Metalls, in der sich die Strahlen der Sonne so freundlich wiederspiegelten. Nachdem die zur Glockenweihe erschienene Geistlichkeit auf gleichem Platze angekommen und die beiden Männer-Gesang-Vereine einen Choral mit kräftigen Stimmen vorgetragen, bewegte sich der Zug durch die lange Straße Wehrs zur Kirche, wo die Weihe durch Herrn Stadtpfarrer Ginshofer von Radolfzell vorgenommen wurde. Unter den Klängen der Musik, den harmonischen Tönen der Gesangvereine, den Gewehrsalven der Soldaten, zog darauf Meister Muchenberger mit seiner gut geordneten Arbeitsmannschaft die Glocken in den Kirchthurm, und als am Schlusse des Festgottesdienstes, es war halb ein Uhr geworden, das Te deum in der Kirche erschallte, mischte sich auch sofort der Schall des neuen Kirchengeläutes in die Töne und weithin durch das Thal schallte das schöne D Akkord des herrlichen Geläutes, zur Freude der Gemeinde, zur Ehre des Himmels, aber auch zu jener ihres Meisters Muchenberger, der diesen Augenblick zu den schönsten seines Lebens zählen darf. Aber auch die Gemeinde und sämmtliche Festtheilnehmer waren von diesem ersten Eindrucke des Geläutes tief ergriffen. Noch lange hallten die neuen Glocken dem von der Kirche jetzt abziehenden Festzuge und den Festtheilnehmern nach.

Am darauffolgenden Festmahle im Gasthaus Brugger betheiligten sich viele Personen. Den ersten Toast brachte Herr Franz Ehinger von Wehr auf Se. Königl. Hoheit den Großherzog Friedrich, als den eifrigsten Förderer alles Guten und Schönen, welcher durch sein huldreiches Geschenk von 20 Centner Kanonenmetall die Herstellung dieses Geläutes wesentlich ermöglicht hat. Der Toast fand seinen kräftigen Widerhall, in den auch die Glocken und Geschütze sich einmischten. Herr Pfarrverweser Armbruster gedachte darauf der Hauptspender zu den Glocken, in erster Reihe des Weinhändlers und Gemeinderathes M. Brugger und des Landwirths und Gemeinderaths Johann Trefzger, sowie aller anderen Geber und Geberinnen, und brachte ihnen den Dank der Pfarr-Gemeinde dar. Nicht minder wurde des Meisters B. Muchenberger gedacht, der den Guß in so schöner Weise ausgeführt und vollendet hat, der aber auch weit über unsere Grenzen als tüchtiger Meister empfohlen zu werden verdient. Das darauf vorgetragene Lied von Schillers Glocke in Musik gesetzt von Romberg und vorgetragen durch den hiesigen gemischten Chor, gelang so schön, daß es nur schade war, daß der Raum der Zuhörer so enge war. Hinaus hieß es dann zum Festplatz, wo die Schuljugend ungeduldig harrte, auch ihren Theil des Festes zu haben.

Um den seltenen Festtag in die künftigen Geschlechter zu verpflanzen, wurde dieser ein Jugendfest bereitet. Sie wurden bewirthet und konnten darauf nicht müde werden mit Singen, Deklamiren und Spielen bis der Tag sich zu neigen begann. Dieser selbst schloß mit einem Balle in dem Gasthof zur Krone. Freudig begann der Tag und voll Freude wurde er geschlossen. (Albb.)

:: Furtwangen, 1. Sept. Gestern fand hier eine „altkatholische" Trauung statt und zwar die eines Doppelpaares. Da die Pfarrkirche den „Altkatholiken" nicht zugänglich war, so begnügte man sich mit der neuerbauten Gewerbehalle, wo zu diesem Zwecke in einem Saale derselben ein Altar hergerichtet war. Der „altkatholische" Pfarrer von Heidelberg, welcher die Paare traute, hielt die Ansprache und reichte nach allgemeinem Sündenbekenntniße das Abendmahl. Man sieht auch hier, daß die „Altkatholiken" bald auf protestantischem Standpunkte angelangt sind. Einen Contrast zu diesem bildete die in der Ansprache besonders hervorgehobene Muttergottesverehrung, was wohl manchem „Altkatholiken" zu religiös vorgekommen sein mag. Die ganze Feier wurde mit großem Pomp in Scene gesetzt. Böllersalven verkündeten schon früh Morgens um 4 Uhr den schlafenden Furtwangern den ereignißvollen Tag. Während des Festmahles toastirte der „altkatholische" Pfarrer Rix auf die Frauen und mahnte dieselben, diesem erhabenen Beispiele zu folgen, welches die Neuvermählten gegeben, die sich weder durch Verleumdung noch durch übles Nachreden hätten abhalten lassen, ihrer Pflicht zu folgen. Es wurde hauptsächlich das Gemüth der Frauen zu rühren gesucht, um auch sie für die „gute" Sache zu gewinnen.

* Freiburg, 2. Sept. Zur Versammlung der deutschen Forstmänner sind viele Theilnehmer hier eingetroffen. In dem schönen „Pfauengarten" war gestern Abend zu Ehren derselben italienische Nacht und ein brillantes Feuerwerk.

Iffezheim, 29. Aug. Heute Nachmittag entstand beim Taubenschießen plötzlich eine große Bewegung unter den anwesenden hohen Gästen. Diener springen nach allen Richtungen hin, als ob sie Jemanden suchten, während beim Schießstand selbst ein Mann umringt und scharf untersucht wird. Warum denn? Soeben hatte Graf von Bernsdorf eine Wette eingegangen und wollte das Geld hervorholen, als er ausrief: „Mir sind 2000 Thaler weggekommen." Ein langfingeriger Taschendieb hatte sich der gräflichen Thalerscheine bemächtigt und damit das Weite gesucht, denn jener Mann, der im Verdacht gestanden, war ein harmloser Zuschauer und ganz unschuldig. Der Thäter ist noch nicht entdeckt. (Anz. f. St. u. L.)

* München, 1. Sept. In den dahier abgehaltenen zwei Arbeiterversammlungen, schreibt die „Neue Bad. Ldsztg.", wurde der gemachte Vorschlag, sofort mit der Gründung eines Vereins zur Bekämpfung des Lebensmittelwuchers vorzugehen, einstimmig angenommen.

Katholische Volkspartei.

Sonntag, den 6. September, Nachmittags halb 4 Uhr, Besprechung im Gasthaus zum Rößle in **Unzhurst**, wozu die benachbarten Gesinnungsgenossen von Großweier, Gamshurst, Ulm, Moos, Ottersweier einladet **Das Lokalcomité.**

Conferenz

für die Geistlichen des venerablen Capitels Ottersweier **Dienstag, den 15. September, Vormittags 11 Uhr, im Hirschen zu Bühl.** Die schriftlichen Arbeiten wollen längstens drei Tage zuvor eingesendet, rückständige Collectengelder für den Bonifaciusverein, desgleichen die noch ausstehenden Duplicate der Kirchenbücher, sowie die Religionsprüfungsakten mitgebracht werden. Von acht Uhr an werden in der Stadtpfarrkirche Capitelsjahrtage abgehalten und sämmtliche Capitularen hiezu eingeladen.

Sasbach, den 2. September 1874.

Erzb. Decanat Ottersweier.

Lender.

Redigirt unter Verantwortlichkeit
von Dr. Ferd. Bissing in Karlsruhe.

Glacé-Handschuhe bei **Leopold Sigwarth**, Kaiserstraße Nr. 114 in **Freiburg**. 6.1

Das Lehr- und Erziehungsinstitut Zoffingen in Konstanz

zeigt hiemit den Eltern, die ihren Töchtern eine weitere Ausbildung zu geben wünschen, ergebenst an, daß daselbst am 1. Oktober der Eintritt neu aufzunehmender Zöglinge stattfindet. Für gut katholische Erziehung und das leibliche Wohl der anvertrauten Töchter, sowie für gründlichen Unterricht in der deutschen, französischen und englischen Sprache, in den sonst üblichen Lehrgegenständen, in Musik und weiblichen Handarbeiten trägt das Institut gewissenhaft Sorge. Auf Verlangen erhalten die Töchter auch Anleitung zu häuslichen Arbeiten. Nähere Auskunft ertheilt der Prospekt, der bereitwillig zugesendet wird. Der Pensionspreis beträgt monatlich 25 fl.

Konstanz, im September 1874.

2.1. **Die Oberin.**

Haus-Verkauf. In einer Kreishauptstadt Badens ist ein massiv erbautes zweistöckiges Haus in bester Lage unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Dasselbe hat zwei Keller, einen großen Hof mit Brunnen, Stallungen, geräumige Magazine und Scheunen.

In demselben wird seit Jahren ein Detail-Geschäft mit dem besten Erfolg betrieben, und würde dasselbe seiner Lage und Räumlichkeiten nach auch zu einem Gasthof, einer Bierbrauerei oder zu einem Fabrik Geschäft sehr geeignet sein. Für den Fall kann das Detail Geschäft auch allein verpachtet werden.

Nur schriftliche Anfragen mit Referenzen franco unter H6793a besorgt die Annoncen-Expediton von **Haasenstein & Vogler in Mannheim.** 3.1.

Bitte um gütige Unterstützung zur Gründung einer nöthigen Seelsorgstelle für Gaiberg und Gauangelloch.

Die Filialorte Gaiberg und Gauangelloch, eine und eine halbe Stunde von ihren Pfarrorten entfernt, mit ca. 450 Katholiken, entbehren ganz eines sonn- und feiertäglichen Gottesdienstes, während die überwiegende Mehrzahl der Andersgläubigen sich eigener Pfarrer erfreuen. Gaiberg hat überdies eine aus dem Jahr 1848 stammende und 1869 gegen den Willen der Katholiken wieder hergestellte gemischte Schule. Auch in Gauangelloch drohte schon eine solche, und werden die weiteren Versuche, verbunden mit den Vorwürfen, als schädigten die Katholiken durch ihren „ungerechtfertigten" Widerstand die ohnedies schwer belasteten Gemeinden, zuletzt doch den Sieg davon tragen.

Beide Filiale, besonders Gaiberg, liegen ziemlich hoch im Gebirge und besitzen zu ihren Pfarrorten keine direkte Vicinalstraße, sondern es führt der nächste Weg theilweise über Ackerfeld und Wiesen. Unter den mißlichen Orts- und traurigen Zeitverhältnissen, und weil die Pfarreien Mauer und Neckargemünd noch andere Filiale haben, muß die Seelsorge ganz und gar ungenügend genannt werden.

Wie schwer ist es nicht z. B. für Frauen, ältere kränkliche Leute, für die Dienstboten, die Armen, welchen oft die nöthigen Kleider fehlen, die Kinder, bei so großer Entfernung und vielfach so ungünstigen Witterung den sonntäglichen Gottesdienst zu besuchen! Wenn aber die Segnungen des katholischen Gottesdienstes gewissermaßen ein verschlossenes Buch bleiben, dann fehlt auch der Schutz für die kommenden Gefahren der Seele. Aus den genannten und andern durch langjährige Erfahrung gewonnenen zwingenden Gründen, welche anzuführen uns erlassen werden möge, dürfen diese Filialisten nicht länger ohne geistliche Hilfe und Schutz gelassen werden.

Das Hochwürdigste Erzb. Capitels-Vicariat hat darum auch mit Erlaß vom 12. Dezbr. 1872, Nr. 10,127, unsern Plan zur Gründung einer Curatie für diese Filiale, bei welchem der in Aussicht stehende Priestermangel nicht übersehen worden, nicht blos genehmigt, sondern möglichste Unterstützung zugesichert. Erleichtert und wesentlich gefördert wird unser schwieriges Unternehmen besonders dadurch, daß Gaiberg bereits eine schöne Capelle besitzt, und Freiherr von Bettendorff in Karlsruhe für das in Gauangelloch zu erbauende Kirchlein einen Bauplatz unentgeldlich herzugeben schon gütigst zugesagt hat. Unser seitheriges Bemühen war auch sichtlich von Gottes Segen begleitet; allein zur glücklichen Durchführung eines solchen Werkes bedarf es einer allgemeinen Betheiligung. Zwar wird die Opferwilligkeit der Katholiken sehr in Anspruch genommen; aber im Wohlthun nicht zu ermüden, ist gerade ein Zeichen wahrer Nächstenliebe.

Wir wenden uns darum vertrauensvoll an unsere Hochw. Confratres, deren Beruf es schon mit sich bringt, Verständniß und Herz für die geistigen Nöthen des Volkes zu besitzen, sowie auch an die zahlreichen verehrlichen Laien, welche die Nothwendigkeit, Größe und Verdienstlichkeit solcher christlichen Liebeswerke zu würdigen verstehen, und bitten inständigst, ihm ihre gütige Hilfe und Mitwirkung schenken zu wollen.

Wenn in der gegenwärtigen Zeit die Macht der Finsterniß so eifrig arbeitet an der Zerstörung des Christenthums und auch stets opferwillige Helfer findet, so werden Alle, die darüber tiefe Wehmuth empfinden, bereitwillig nach Kräften dazu beitragen, daß „das Uebrige gestärkt werde, was sonst sterben würde," Offbg. 3, 2, und werden sich gerne die freudige Genugthuung verschaffen, dem göttlichen Heiland im Allerhl. Sakramente, in Orten, woraus er Jahrhunderte verbannt war, auf's Neue eine Aufnahmsstätte mitbewirkt zu haben.

Liebesgaben mögen entweder an die Unterzeichneten gesendet, oder den Herrn Ortsgeistlichen, sowie den verehrlichen Expeditionen kathol. Blätter übergeben werden, welche gewiß die Freundlichkeit haben, das Weitere zu besorgen.

Mauer und Neckargemünd, im Advent 1873.

Steinhart, Pfr. von Mauer. **Grimmer**, Pfv. von Neckargemünd.

Wichtig für Eltern und Vormünder.

Knabenpensionat bei St. Michael in Zug. (Schweiz).

Die Unterzeichneten machen Eltern und Vormünder auf diese Anstalt aufmerksam. Die Zöglinge erhalten eine **gute, katholische Erziehung** und haben die beste Gelegenheit, sich für den **Handelsstand oder für eine technische Berufsart auszubilden oder Gymnasiumsstudien zu machen.** Das herrlich gelegenene, neue und geräumige Institut ist gut eingerichtet und wird durch Weltgeistliche geleitet. Mäßige Pensionspreise. Prospecte gratis. Nähere Auskunft ertheilen (M.3225.Z.) 4.1

H. A. Keiser, Director. **Alph. Meienberg**, Präfect.

Condensirte Milch.

Deutsch-schweizerische Milch-Extract-Fabrik Kempten.

Empfohlen von Herrn Dr. **Zinck** in **Berlin** und Prof. Dr. **Wittstein** in **München.**

Sechs große silberne Medaillen.

Großes Ehrendiplom München 1872.

In Blechbüchsen a 1 fl. 15 kr, in Gläsern 1 fl. 25 kr. per Stück. (Bei Bezügen von Kisten tritt eine Ermäßigung ein.) **Nur ächt** zu haben im General-Depot für Elsaß-Lothringen: P. Wöhrlin's Nachfolger: **Henn & Kittler in Straßburg**, sowie ferner in Straßburg bei den Herren Apothekern Memminger, Johanny, Apotheke zum Veilchen, Jehle, Apotheke zum Dome, Luegger Apotheke zur Blume (Jung St. Petersplatz,) Molck, Apotheke zum Schwanen, Reeb, Apotheker zum Storchen, Scherdlin, Apotheke zur Rose, Sternenapotheke, Steinstraße. In Molsheim: bei Herrn E. Müller. In Metz: bei Herrn Corhumel pharmacie Lallemand rue Lerpenoise, sowie in allen besseren Apotheken der Reichslande.

Thiergarten.

Liegenschafts-Versteigerung.

Nächsten **Donnerstag, den 10. ds. Mts.**, Nachmittags 3 Uhr, läßt Theodor Kern im Gasthaus zum Hirsch allda öffentlich versteigern, wie folgt:

Ein aus Stein gebautes zweistöckiges Wohnhaus, bestehend in 9 geräumigen Zimmern, 2 Küchen und großem Keller, hinter dem Wohnhaus Brunnen, Trotte, Wasch- und Backhaus, dabei ein schöner Gemüsegarten, dann 253 Ruthen Reben in besonderer Abtheilung; sodann ein großes Oekonomiegebäude mit einem gewölbten Keller und zwei Schöpfen, welche zu Wohnungen herzurichten sich eignen; dann die anstoßende Wiese und Aecker mit tragbaren Obstbäumen. Das Wohnhaus bietet eine hübsche Landaussicht, namentlich gegen Südwest und würde sich zu verschiedenen Zwecken eignen. Zahlungsbedingungen werden ganz billig gemacht.

Näheres bei A. Stoeckle daselbst.

Thiergarten, den 3. Sept. 1874.

☞ Norbert Dürr in Sasbach (Amts Achern) hat reinen **Bienenhonig** zu verkaufen und zwar ½ Centner sog. **Tafelhonig**, 1½ Ctr. **ausgeschleuderten Honig**, ersterer steht das Pfund à 36, letzterer à 30 kr.

☞ Ein solider Rebmann in Obersasbach bei Achern hat noch **reingehaltenen guten Wein** zu verkaufen und zwar von den Jahren 1870 und 71 etwa sieben Ohm à 50 fl., von 1873 vier Ohm à 40 fl. Nähere Auskunft ist Dekan Lender in Sasbach zu ertheilen bereit.

Maculatur-Gesuch.

Der Unterzeichnete sucht ungefähr 100 bis 200 Pfund altes Aktenpapier **(Handpapier in Bogen- oder Halbbogengröße)** zum Gebrauch in sein Backgeschäft, Gefällige Offerten beliebe man zu adressiren an

Wilh. Dilzer,
Conditor in Baden-Baden.

Schweizer-Käse,

fastigen . . . . . à 28 kr. pr. Pfd.
Bayerischen Rahmkäs à 22 kr. „
Fein Pa Limburger-Käs halb u. ganz reife Waare . . . à 16 kr. „
empfiehlt

W. Grimm,
Langestraße 19.

Geburten.

30. Aug. Frieda Stefanie, Vater Gustav Decker, Bierbrauer.
30. „ Therese, Vater Karl Kist, Bahnwart.
30. „ Johann Anton, Vater Christian Dahn, Taglöhner.
31. „ Emma Elise, Vater Jakob Wandres, Locomotivführer.
31. „ Rosine, Vater Georg Hillengaß, Münzarbeiter.
31. „ Wilhelm Friedrich, Vater Wilhelm Falk, Schmied.

Todesfälle.

31. Aug. Martin Weber, Amtsdiener, ein Ehemann. 63 J.
31. „ Sofie, Vater Lakier Böhm. 19 T.
1. Sept. Rudolf Schenk, Großh. Münzcontroleur, ein Ehemann. 41 J.
1. „ Karl, Vater Schlossermeister Müller. 5 M. 23 T.
1. „ Rosalie, Vater Uhrmacher Schmidt. 1 J. 11 M. 23 T.
2. „ Karl, Vater Wagenwärter Oestreicher. 11 M. 2 T.
2. „ Bertha, Vater Wirth Sanwald. 6 M. 21 T.
2. „ Anna, Vater Diener Martin. 3 J.

Cours der Staatspapiere. Frankfurt, 3 Sept

Staatspapiere.	pr. comptant	
Preußen 4½% Konsol. Oblig.	—	G
4½% do.	—	G
4% do.	100	B
Preußen 5% Obligationen	105	b
4½% do.	—	B
4% do.	—	G
3½% do. v. 1842	92½	G
Bayern 4½% Obl. (Zins 1jähr.)	101¾	G
4½% „ 1856 8s.½jähr	102	b
4% „ „ 1jähr.	97¾	G
Württemberg 5% Obligationen	103	G
4½% „	101⅜	b
4% „	98	G
Nassau 4½% Obligationen	99½	G
3½% do.	—	b
Sachsen 5% do.	—	G
Gotha 5% do.	102	B
Gr. Hessen 5% do.	99½	G
4% do.	97⅞	G
Oesterr. 5% Silberrente 8. 4½%	69	G
4% Papierrente 8. 4½%	66¼	G
do. do.	66¼	G
5% Ung. G.-B.-Anl. 1868	76½	b
England 6% Oblig. v. 1871	96⅝	G

England 6% Obligationen v. 1872	98¼	G
Belgien 4½% Obligationen	102¾	G
Schweden 4½% Oblig. in Thaler	99	B
Schweiz 4½% Berner Obligationen	98¾	G
4½% „ „	98⅝	b
N.-Amerika 6% Bonds 1882r v. 1862	98½	G
6% „ 1885r v. 1865	102¼	b
5% „ 1904r 10/40 1864	99½	G
Spanien 3% neue Schuld von 1869	17⅝	G
Frankreich 5% Rente. Fr. zu 28 kr.	100⅜	G
do. leere.	—	B
Actien und Prioritäten.		
Badische Bank, 200 Thaler	114	G
3% Frankfurter Bank, fl. 500	112½	G
4% Darmstädter Bankactien, fl. 250	390	G
3% Oesterr. Nationalbank, fl. 600 6 kr.	1045	G
5% do. Creditactien, fl. 160	253½	b
Stuttgarter Bank	—	b
5% Elisabethbahn, fl. 200	215	b
5% Rudolphsbahn, fl. 200	165	G
4% Ludwigshafen-Berbacher-E. fl. 500	183	G
4½% Bayerische Ostbahn, fl. 200	110	b
4% Hessische Ludwigsbahn, Thlr. 200	139¼	b
5% Oesterr. Staatsbahn, Fr. 500	333½	b

5% Oesterreichische Südbahn-Priorit.	87⅞	G
3% do. do.	49⅞	b
5% Elisabeth, Coupon i. Silb. 1. Em.	—	b
5% do. do. 2. Emiss.	—	G
5% Böhmische Westbahn, 1863, 300 fl.	86	G
3% Oesterr. Staatsb. (1.—8. Em.) 28 kr.	63⅞	G
5% Hessische Ludwigsbahn	104⅛	G
5% Pfälzische Ludwigsb. (Berbach.)	—	B
6% Central Pacific, rückz. 1898	71⅞	G
6% Pacific Missouri, r. 1888 v. 1868	70½	G
6% südl. Pac. Miss. r. 1888 v. 1869	49⅛	G
Anlehens-Loose.		
Bayerische 4% Prämien-Anleihe	120	G
4% Bad. Prämien-Loose zu 100 Thlr.	118⅝	G
Badische 35-fl.-Loose	73	G
Braunschweiger 20-Thlr.-Loose.	—	G
Gr. Hessische 50-fl.-Loose	245	G
„ 25-fl.-Loose	58½	b
Kurhessische 40-Thaler-Loose	76	G
Ansbach-Gunzenhausener 7-fl.-Loose	15¾	b
Oesterr. 4% 250-fl.-Loose von 1854	105½	G
„ 5% 500 do. do. 1860	109¾	b
„ 100-fl.-Loose do. 1864	174¾	G
Schwedische 10-Thaler-Loose	—	b

Finnländer 10-Thlr.-Loose	—	G
Meininger 7-fl.-Loose	9¼	G
Wechsel-Cours.		
Amsterdam k. S.	100⅜	b
Augsburg „	100	B
Berlin „	104⅞	G
Bremen „	105⅛	B
Brüssel „	9[illegible]⅞	b
Hamburg „	105⅛	B
Leipzig „	105	B
London „	119½	b
Mailand „	—	b
Paris „	94⅞	B
Wien „	108	b
Gold und Silber.		
Pistolen	fl. 9. 40—42	
Holländ. 10-fl.-St.	„ 9. 48 50	
Ducaten	„ 5. 36 38	
20-Frankenstücke	„ 9. 30—31	
Engl. Sovereigns	„ 11. 53—58	
Russ. Imperiales	„ 9. 50—52	
Dollars in Gold	„ 2. 2[illegible]½ 27½	

Druck und Verlag der Aktiengesellschaft Badenia: L. Großmann, Faktor. Karlsruhe, Adlerstraße 20.